

## 1.2 Kapitel 1: Gute Reise!

### Aufgabe 3a und b

- Hey Maja! Na, zurück aus dem Urlaub?
- Ja, leider.
- Und, wie war's?
- Ach, der Urlaub war sehr schön. Wir waren ja an der Nordsee, in St. Peter Ording. Wir hatten ein super Ferienhaus und auch fast immer schönes Wetter. Das war echt Glück.
- Da wollte ich auch schon immer mal hinfahren.
- Ja, solltest du echt machen. Das Ferienhaus war sehr nah am Strand, wir mussten nur 5 Minuten laufen. Wir haben es auch schon ein halbes Jahr vorher gebucht. In den Sommerferien ist es da sonst total schwierig, eine Wohnung oder ein Haus zu bekommen.
- So weit im Voraus will ich mich aber nicht entscheiden. Ich fahre lieber einfach so los.
- Echt? Das kann ich nicht. Ich buche meinen Urlaub immer ein paar Monate vorher. Dann ist alles organisiert und ich weiß, wo ich schlafe. Und Ferienhaus finde ich immer besser als Hotel. Da habe ich meine Ruhe und nicht so viele Leute um mich herum. Wo warst du denn dieses Jahr, David?
- Also, ich bin mit dem Zug durch Europa gefahren. War super. Nur ich und mein Rucksack. Ich habe immer spontan entschieden, was das nächste Ziel sein soll. Ich war in Zürich, Wien, Prag und Budapest.
- Wow! Und das so ganz allein?
- Na ja, da lernt man total viele Leute kennen, die auch mit dem Rucksack rumreisen. Sag mal, Thomas, wo warst du eigentlich?
- Na ja, meine Frau und ich, wir fahren ja immer mit unserem Wohnwagen in den Harz.
- Immer auf den gleichen Campingplatz?
- Ja, da sind wir schon seit 15 Jahren immer. Es ist wirklich schön dort. Wir kennen uns jetzt schon gut aus, kennen die besten Restaurants und die schönsten Wanderwege und treffen immer viele Leute, die auch jedes Jahr

kommen. Die Landschaft ist wirklich schön. Für uns ist das perfekt.

- Immer an den gleichen Ort, das könnte ich nicht. Ach, ich muss euch noch was erzählen ...

## 1.3 Aufgabe 6a und b

- Hallo, guten Tag.
- Guten Tag.
- Guten Tag.
- Was kann ich für Sie tun?
- Ja, also. Wir würden im Juni gern zusammen in Urlaub fahren. Aber da gibt es ein Problem. Ich möchte mich gern erholen und ausruhen, am liebsten an der Ostsee.
- Ja, und ich finde es total langweilig, immer nur am Strand zu liegen. Ich würde gern einen Stadturlaub machen. Am liebsten in Berlin!
- Jetzt suchen wir etwas, was uns beiden gefallen könnte.
- Und wir wollten uns mal erkundigen, was für Angebote Sie so haben.
- Hmh, also zur Erholung kann ich Ihnen die Insel Rügen empfehlen. Wir haben da wundervolle Ferienwohnungen direkt am Strand. Da können Sie sich entspannen. Und vielleicht können Sie ja auf dem Weg dorthin ein paar Tage in Berlin bleiben?
- Was kostet denn so eine Ferienwohnung?
- 500 Euro pro Woche.
- Das klingt ja ganz gut. Aber Rügen ... Haben Sie noch andere Angebote?
- Natürlich. Wie wäre es denn mit diesem Wellnesshotel in Berlin? Da hätten Sie ganz viel Erholung und sind trotzdem mitten in Berlin.
- Das ist doch eine gute Idee! Was meinst du, Paula?
- Ja, das könnte passen. Kann man da auch Sport machen? Das wäre doch auch wichtig für dich, Anna.
- Ja, natürlich. Es gibt ein Schwimmbad und einen Fitnessraum. Die Benutzung ist im Preis inbegriffen. Auch die Halbpension.
- Und was kostet das?

- Für eine Woche 800 Euro pro Person. Vielleicht wäre auch eine Fluss-Kreuzfahrt etwas für Sie? Es gibt Touren auf der Spree, die beginnen und enden in Berlin. Da können Sie die Stadt besichtigen. Auf dem Schiff können Sie sich ganz gut ausruhen, aber Sie erleben auch etwas, besuchen verschiedene kleine Orte im Spreewald, sehen verschiedene Landschaften. Ich habe hier z. B. ein tolles Angebot. Die Tour dauert 7 Tage und kostet 1100 Euro pro Person.
  - Ach, das hört sich ja gut an, ist aber zu teuer für uns.
  - Ich habe auch nicht so große Lust, den ganzen Tag auf einem Schiff zu verbringen. Am besten finde ich ...
- 1.4 Aufgabe 6c**
- Am besten finde ich das Wellnesshotel in Berlin. Wir können die Stadt besichtigen, ausgehen und uns dann im Hotel erholen und entspannen.
  - Ja, das finde ich auch super. Wo liegt denn das Hotel genau?
  - Mitten in Berlin, die Lage ist einfach perfekt.
  - Okay, dann buchen wir das. Oder, Paula?
  - Ja, klar.
  - Gut, dann brauche ich jetzt bitte von Ihnen die genauen Angaben ...
- 1.5 Gut gesagt: Glück gehabt**
- Gewonnen!
  - Da hast du aber Schwein gehabt!
  - Ja! So ein Dusel!
  - Oh je. Letzter. So ein Pech!
  - Ja, das war Pech. Du bist ja auch verletzt.
- 1.6 Aufgabe 11a**
- 1 Affing
  - 2 Finkenstein
  - 3 Dinklage
  - 4 Haren
  - 5 Lienen
  - 6 Singhofen
- 1.7 Aufgabe 11b**
- 1 peinlich, Kontrolle, reisen, entspannen
  - 2 Ausgang, bringen, langweilig, Wohnung
  - 3 krank, denken, bedanken, Frankreich
- 1.8 Aufgabe 12a**
- Durchsage 1**  
Bitte Vorsicht am Gleis 21, der Intercity aus Stuttgart mit Weiterfahrt nach Bremen über Essen, Dortmund und Münster fährt ein. Am Gleis 21, Vorsicht bitte.
- Durchsage 2**  
Auf Gleis 17 fährt ein der verspätete ICE 241 aus Münster mit Weiterfahrt über Köln, Mannheim und Heidelberg nach Stuttgart. Abfahrt mit acht Minuten Verspätung um 13 Uhr 28.
- Durchsage 3**  
Der ICE 214 nach München über Köln, Frankfurt, Mannheim und Stuttgart hat 10 Minuten Verspätung, Abfahrt aus Gleis 12. Wir bitten um Verständnis.
- 1.9 Aufgabe 12b**
- Auf Gleis 17 fährt ein der verspätete ICE 241 aus Münster mit Weiterfahrt über Köln, Mannheim und Heidelberg nach Stuttgart. Weiterfahrt mit acht Minuten Verspätung um 13 Uhr 28.
- 1.10 Aufgabe 13b**
- 1 Am Flughafen**  
Eine Durchsage für die Fluggäste aus New York, Flug LH 2577. Die Anzeige in der Gepäckhalle ist defekt. Bitte holen Sie Ihr Gepäck von Band 15 ab, nicht von Band 11. Passengers from New York, Flight LH 2577 ...
- 1.11 2 Am Bahnhof**  
An Gleis 11, Einfahrt des EC aus Mailand mit Weiterfahrt nach Stuttgart, bitte Vorsicht an Gleis 11.  
Achtung, hier eine Durchsage für die Passagiere nach Nürnberg. Der Regionalexpress um 17.11 Uhr fällt wegen einer technischen Störung leider aus. Ihre nächste Verbindung nach Nürnberg ist der ICE 526 um 17.44 Uhr von Gleis 23. Ihre Fahrkarten sind ohne Aufpreis gültig. Wir danken für Ihr Verständnis.

## 1.12 3 Im Zug

Wir begrüßen Sie im ICE 526 nach Dortmund, unser nächster Halt ist Nürnberg. Das Bordrestaurant befindet sich in der Mitte des Zuges zwischen der 1. und der 2. Klasse. Dort begrüßen Sie Marcel Lewandoski und sein Team zu den „Österreichischen Wochen“. Lassen Sie sich überraschen. Unser mobiles Serviceteam bringt Ihnen gern auch kalte und warme Getränke an den Platz. Wir wünschen gute Fahrt.

## 1.13 4 An der Bushaltestelle

Verehrte Fahrgäste der Linie 46. Der nächste Bus fährt heute außerplanmäßig nur bis zur Haltestelle Mögeldorf. Fahrgäste mit dem Ziel Tiergarten fahren bitte bis zur Haltestelle Mögeldorf und nehmen von dort die Straßenbahn Linie 5. Wir bitten um Ihr Verständnis.

## 1.14 Kapitel 2: Alles neu!

### Aufgabe 1c

- Können Sie bitte kurz erzählen, welche technischen Geräte Sie benutzen? Und warum Ihnen die wichtig sind? Oder wichtig waren
- ◇ Hm, das ist gar nicht so einfach, es gibt so vieles. Aber ich war so froh, als wir an unserer Haustür einen Türöffner mit Zahlencode bekommen haben.
- Und warum?
- ◇ Ich brauche jetzt keinen Schlüssel mehr. Das ist das Wichtigste. Ich muss nur einen Zahlencode eingeben, vier Ziffern. Und den Code habe ich im Kopf. Aber den Schlüssel habe ich schon ein paar Mal vergessen. Und einmal war der Schlüssel innen im Türschloss und ich war draußen ...
- Und dann?
- ◇ Dann musste ich einen Schlüsselservice rufen, der die Tür geöffnet hat. Und das kostet sehr, sehr viel, vor allem an Feiertagen. Ich habe fast 400 Euro bezahlt ...
- Gibt es ein technisches Gerät, das sie nicht mehr weggeben möchten?
- Oh ja, die Einparkhilfe im neuen Auto, die ist echt gut.

- Ist das Einparken dann wirklich einfacher?
- Na klar, viel einfacher sogar! Ich sehe auf dem Monitor, wie viel Platz ist. Und es gibt ein Signal, wenn es eng wird. Dann piepst es laut. Einparken geht so viel leichter. Und es ist sicherer und viel bequemer. Ich bin früher einmal beim Einparken gegen ein anderes Auto gefahren, und das war sehr peinlich. Der Besitzer war ein Nachbar ...
- Welches technische Gerät hat Ihnen Ihr Leben einfacher gemacht?
- Eine Zeitschaltuhr. Aber das ist schon lange her, bestimmt schon 20 Jahre.
- Wie bitte? Was ist denn das?
- Das ist eine Uhr, die man wie einen Stecker in die Steckdose steckt. Man kann ein Gerät daran anschließen und dann die Uhr einstellen. Das Gerät schaltet sich dann zu einer bestimmten Zeit ein.
- Und wozu ist das gut?
- Ganz einfach. Ich muss früh zur Arbeit fahren, ich fahre schon um halb sechs von zu Hause weg. Und die Zeitschaltuhr schaltet automatisch die Kaffeemaschine ein. Wenn ich um 20 nach 5 aus dem Bad komme, dann ist der Kaffee schon fertig. Das ist bequem und angenehm.
- Ach so, jetzt verstehe ich ... Aber mit den neuen Kaffeemaschinen ist der Kaffee doch schnell fertig.
- Ja, ja. Aber vor 20 Jahren hatte man diese modernen Kaffeemaschinen noch nicht oder sie waren sehr, sehr teuer. Aber eine Zeitschaltuhr war billig, 10 Euro ungefähr. Und außerdem mag ich meinen Kaffee aus der alten Kaffeemaschine am liebsten, so bin ich es gewohnt.

## 1.15 Aufgabe 3a

- ◇ Ach Mist, jetzt ist es schon wieder aus!
- Was denn?
- ◇ Ach, mein Handy. Es ist schon ziemlich alt und geht oft einfach aus.
- Na ja, vielleicht ist der Akku leer?

- ◇ Nee, das Handy ist einfach schon alt. Es geht oft aus, obwohl der Akku nicht leer ist.
- Na, dann kauf dir doch mal ein neues Handy!
- ◇ Ich habe einfach keine Zeit, mich darum zu kümmern. Und ich weiß überhaupt nicht, was für ein Handy ich nehmen soll.
- Also komm Samira, das kannst du doch alles im Internet nachsehen und bestellen. „Keine Zeit“ ist wirklich kein Argument. Das kannst du einfach mal abends machen.
- ◇ Na du bist lustig. So einfach mal schnell geht das doch auch nicht. Es gibt doch so viele Handys und Smartphones. Ich weiß ja gar nicht, wo ich da anfangen soll zu suchen. Ich habe abends echt keine Lust, stundenlang im Internet nach einem neuen Handy zu suchen.
- Dann kauf dir doch einfach das gleiche Handy, das ich habe. Das ist echt super. Schau mal, hier ist es. Es ist auch ganz einfach zu bedienen, schau.
- ◇ Ja ja, ich weiß, ich weiß ... – Sag mal, wollen wir schnell einen Kaffee trinken gehen?
- Ahh, du willst einen Kaffee mit mir trinken, obwohl du so wenig Zeit hast? Ha, ich mache nur Spaß. Komm, lass uns gehen. Ich freu mich schon auf den Kaffee.
- ◇ Hehehe ...

## 1.16 Aufgabe 5b und c

- Guten Tag, kann ich Ihnen helfen?
- ◇ Ja. Ich habe das Handy hier vorgestern gekauft, aber es funktioniert nicht richtig. Ich finde das wirklich sehr ärgerlich!
- Oh, es funktioniert nicht?
- ◇ Na ja, es funktioniert schon, aber der Akku ist schon nach 10 Minuten leer. Ich kann also gar nicht unterwegs telefonieren. So kann ich das Handy nicht gebrauchen.
- Ach, das ist aber komisch. Ich kann verstehen, dass Sie verärgert sind. Haben Sie den Akku denn richtig geladen?

- ◇ Ja, natürlich, ich habe ihn als Erstes die ganze Nacht geladen. Das waren mindestens 12 Stunden.
- Hm, das wundert mich.
- ◇ Und was kann man da jetzt machen? Kann ich ein neues Handy haben? Ich habe noch Garantie.
- Da muss ich meine Chefin fragen.
- Guten Tag, Sie haben ein Problem mit Ihrem Handy? Was ist denn das Problem?
- ◇ Das habe ich Ihrem Kollegen schon gesagt. Der Akku ist nach 10 Minuten leer, obwohl ich ihn lange geladen habe.
- Kann ich das Gerät bitte mal sehen?
- ◇ Ja, natürlich.
- Ich versuche es mal mit einem anderen Akku.
- ◇ Also, ich weiß nicht ... Ich habe ja schon öfter in meinem Leben einen Akku geladen!
- Ja, klar – aber vielleicht ist der Akku ja kaputt. Ich gebe Ihnen jetzt mal einen neuen. So, hier haben Sie Ihr Handy wieder - mit neuem Akku.
- ◇ Okay. Dann gehe ich jetzt noch etwas einkaufen und wenn der Akku gleich wieder leer ist, komme ich noch mal.
- Ja, gern! Und schönen Tag noch.

## zwanzig Minuten später

- ◇ Hallo. Mein Handy ist schon wieder aus.
- Oh, dann ist das Gerät wirklich kaputt. Ich gebe Ihnen ein neues. Ihr Handy schicken wir zurück. Ich brauche noch Ihren Kassenzettel.
- ◇ Na also.
- Soll ich Ihnen noch Ihre Kontakte aus dem Adressverzeichnis auf das neue Handy überspielen?
- ◇ Oh, ja, das wäre sehr nett. Vielen Dank.

## 1.17 Aufgabe 6a

- 1A Kann ich Ihnen helfen?
- 1B Kann ich Ihnen helfen?
- 2A Ich bin mit dem Gerät leider nicht zufrieden.
- 2B Ich bin mit dem Gerät leider nicht zufrieden.
- 3A Kann ich das Handy umtauschen?

- 3B** Kann ich das Handy umtauschen?  
**4A** Ich gebe Ihnen ein neues Gerät.  
**4B** Ich gebe Ihnen ein neues Gerät.

## 1.18 Gut gesagt: Markennamen für Produkte

- ◇ Hatschi! Entschuldigung, hast du mal ein Tempo für mich?
- Ja, hier, bitte sehr. Brauchst du auch ein Aspirin? Ich kann dir gern eines geben.
- ◇ Nein, danke.

## 1.19 Kapitel 3: Wendepunkte

### Aufgabe 2a

- ◇ ... und jetzt wieder zum Thema unserer Sendung „Veränder-ungen“. Rufen Sie uns an und erzählen Sie uns von gesellschaftlichen Veränderungen, die Sie besonders wichtig oder interessant finden. Da ist auch schon unser erster Anrufer. Hallo.
- Ja, guten Abend, hier ist Ernst Lüdke aus Bremen.
- ◇ Guten Abend, Herr Lüdke. Was ist denn für Sie eine wichtige Veränderung?
- Also ich bin vor über 60 Jahren in die Schule gegangen, das war in einem Dorf auf dem Land. In der Volksschule waren alle zusammen in einem Klassenzimmer. Der Lehrer hat uns alle zusammen unterrichtet ... und war sehr streng.
- ◇ Könnten Sie das erklären?
- Also wir mussten immer das machen, was der Lehrer gesagt hat. Disziplin war sehr wichtig. Wenn man etwas nicht gemacht hat, dann hat er uns sofort bestraft. Deshalb hatten wir eigentlich alle Angst vor dem Lehrer und sind nicht gern in die Schule gegangen.
- ◇ Heute hört man ja eigentlich nur, wie schwer es Lehrer mit der Disziplin haben. Die Schüler machen, was sie wollen.
- Ja, das ist heute sicher nicht leicht. Fast alle Kinder sind außerdem nur maximal acht Jahre in die Schule gegangen. Ein einziges Gymnasium war in der Stadt und dafür hatten die

meisten Familien kein Geld. Es war wichtiger, dass die Kinder früh selbst arbeiten und Geld verdienen.

- ◇ Und bei Ihnen?
- Ich hatte Glück. Wir waren fünf Kinder und ich war der Einzige, der aufs Gymnasium gehen durfte. Das war für meine Geschwister natürlich traurig, sie mussten alle schon mit 15, 16 arbeiten.
- ◇ Danke, Herr Lüdke! Als Nächstes ist Isabel Eickhoff am Apparat. Guten Abend, Frau Eickhoff!
- Hallo, also ich wollte etwas zu den Familien sagen. Meine Oma hat mir viel von früher erzählt und so wie ich jetzt lebe, das wäre früher nicht möglich gewesen.
- ◇ Was meinen Sie damit genau?
- Na, ich würde sagen, ich lebe in einer modernen Familie. Meine Mutter ist geschieden und hat dann wieder geheiratet. Deshalb leben meine Schwester und ich jetzt mit meiner Mutter, ihrem zweiten Mann und seinen Kindern aus seiner ersten Ehe zusammen. Mein richtiger Vater hat auch wieder geheiratet und mit seiner neuen Frau noch mal zwei Kinder bekommen.
- ◇ Oh, wie viele Geschwister haben Sie denn dann jetzt?
- Na, eigentlich fünf. So viele Kinder waren früher ja ganz normal, aber dann natürlich nicht mit verschiedenen Eltern. Ich finde es gut, wie es jetzt ist, denn meine Eltern haben sich früher nur gestritten. Jetzt ist meine Mutter glücklich und meine neuen Geschwister sind schon o.k. Zumindest ist immer viel los bei uns.
- ◇ Ja, das glaube ich. Und wie geht es Ihrer Oma mit so einer „Patchwork-Familie“?
- Warten Sie, sie steht neben mir und hört zu. Da können Sie sie gleich selbst fragen.
- Ja, hallo!
- ◇ Hallo Frau Eickhoff, Ihre Enkelin hat gerade von Ihrer Großfamilie erzählt.
- Ja, ein bunter Haufen ist das!
- ◇ Wie gefällt Ihnen das denn so?

- Ach, sehr gut natürlich. Es ist immer was los bei meiner Tochter. Schade finde ich nur, dass alle immer so viel zu tun haben. Niemand hat Zeit, auch die Kinder nicht.
  - ◇ War das früher denn anders?
  - Ja, ich denke schon. Meine Eltern waren abends eigentlich immer zu Hause. Wir hatten oft Besuch. Und wir Kinder mussten zu Hause viel helfen, aber wir haben auch viel Zeit für uns gehabt. Wir haben dann stundenlang mit anderen Kindern gespielt.
  - ◇ Was denn zum Beispiel?
  - Also nichts mit Technik.
- Das ist wohl ein wichtiger Unterschied zu heute, wir hatten ja nicht einmal einen Fernseher. Wir haben uns Spiele ausgedacht, waren viel draußen, ach ...
- ◇ Ja, heute können die meisten Kinder sich ein Leben ohne Fernsehen und Computer und Handy wohl gar nicht vorstellen.
  - Na, meine Enkel bestimmt nicht!
  - ◇ Danke, Frau Eickhoff.
- Wer ruft uns noch an und erzählt von Arbeit, Essen oder Mode früher? Jetzt gibt es aber zuerst noch Musik von ...

## 1.20 Aufgabe 2b

### Abschnitt 1

- ◇ ... und jetzt wieder zum Thema unserer Sendung „Veränderungen“. Rufen Sie uns an und erzählen Sie uns von gesellschaftlichen Veränderungen, die Sie besonders wichtig oder interessant finden. Da ist auch schon unser erster Anrufer. Hallo!
- Ja, guten Abend, hier ist Ernst Lüdke aus Bremen.
- ◇ Guten Abend, Herr Lüdke. Was ist denn für Sie eine wichtige Veränderung?
- Also ich bin vor über 60 Jahren in die Schule gegangen, das war in einem Dorf auf dem Land. In der Volksschule waren alle zusammen in einem Klassenzimmer. Der Lehrer hat uns alle zusammen unterrichtet ... und war sehr streng.
- ◇ Könnten Sie das erklären?

- Also wir mussten immer das machen, was der Lehrer gesagt hat. Disziplin war sehr wichtig. Wenn man etwas nicht gemacht hat, dann hat er uns sofort bestraft. Deshalb hatten wir eigentlich alle Angst vor dem Lehrer und sind nicht gern in die Schule gegangen.
- ◇ Heute hört man ja eigentlich nur, wie schwer es Lehrer mit der Disziplin haben. Die Schüler machen, was sie wollen.
- Ja, das ist heute sicher nicht leicht. Fast alle Kinder sind außerdem nur maximal acht Jahre in die Schule gegangen. Ein einziges Gymnasium war in der Stadt und dafür hatten die meisten Familien kein Geld. Es war wichtiger, dass die Kinder früh selbst arbeiten und Geld verdienen.
- ◇ Und bei Ihnen?
- Ich hatte Glück. Wir waren fünf Kinder und ich war der Einzige, der aufs Gymnasium gehen durfte. Das war für meine Geschwister natürlich traurig, sie mussten alle schon mit 15, 16 arbeiten.
- ◇ Danke, Herr Lüdke! Als Nächstes ist Isabel Eickhoff am Apparat. Guten Abend, Frau Eickhoff!

### 1.21 Abschnitt 2

- Hallo, also ich wollte etwas zu den Familien sagen. Meine Oma hat mir viel von früher erzählt und so wie ich jetzt lebe, das wäre früher nicht möglich gewesen.
- ◇ Was meinen Sie damit genau?
- Na, ich würde sagen, ich lebe in einer modernen Familie. Meine Mutter ist geschieden und hat dann wieder geheiratet. Deshalb leben meine Schwester und ich jetzt mit meiner Mutter, ihrem zweiten Mann und seinen Kindern aus seiner ersten Ehe zusammen. Mein richtiger Vater hat auch wieder geheiratet und mit seiner neuen Frau noch mal zwei Kinder bekommen.
- ◇ Oh, wie viele Geschwister haben Sie denn dann jetzt?

- Na, eigentlich fünf. So viele Kinder waren früher ja ganz normal, aber dann natürlich nicht mit verschiedenen Eltern. Ich finde es gut, wie es jetzt ist, denn meine Eltern haben sich früher nur gestritten. Jetzt ist meine Mutter glücklich und meine neuen Geschwister sind schon o.k. Zumindest ist immer viel los bei uns.
- ◇ Ja, das glaube ich. Und wie geht es Ihrer Oma mit so einer „Patchwork-Familie“?
- Warten Sie, sie steht neben mir und hört zu. Da können Sie sie gleich selbst fragen.

## 1.22 Abschnitt 3

- Ja, hallo!
- ◇ Hallo Frau Eickhoff, Ihre Enkelin hat gerade von Ihrer Großfamilie erzählt.
- Ja, ein bunter Haufen ist das!
- ◇ Wie gefällt Ihnen das denn so?
- Ach, sehr gut natürlich. Es ist immer was los bei meiner Tochter. Schade finde ich nur, dass alle immer so viel zu tun haben. Niemand hat Zeit, auch die Kinder nicht.
- ◇ War das früher denn anders?
- Ja, ich denke schon. Meine Eltern waren abends eigentlich immer zu Hause. Wir hatten oft Besuch. Und wir Kinder mussten zu Hause viel helfen, aber wir haben auch viel Zeit für uns gehabt. Wir haben dann stundenlang mit anderen Kindern gespielt.
- ◇ Was denn zum Beispiel?
- Also nichts mit Technik. Das ist wohl ein wichtiger Unterschied zu heute, wir hatten ja nicht einmal einen Fernseher. Wir haben uns Spiele ausgedacht, waren viel draußen, ach ...
- ◇ Ja, heute können die meisten Kinder sich ein Leben ohne Fernsehen und Computer und Handy wohl gar nicht vorstellen.
- Na, meine Enkel bestimmt nicht!
- ◇ Danke, Frau Eickhoff. Wer ruft uns noch an und erzählt von Arbeit, Essen oder Mode früher? Jetzt gibt es aber zuerst noch Musik von ...

## 1.23 Aufgabe 6b und c

- ◇ Hallo und herzlich willkommen bei „Talk um Sieben“. Heute ist unser Thema „Neue Liebe, neues Glück“ und ich habe zwei Gäste. Herr Dr. Kammerer, Psychologe und Paartherapeut, und Selina Giachero. Sie ist vor drei Jahren für ihre Liebe nach Italien gezogen und hat hier alles aufgegeben. Frau Giachero, erzählen Sie uns doch kurz, wie es Ihnen jetzt in Italien so geht?
- Ja, hallo. Es geht mir im Moment sehr gut, ich fühle mich wohl in Italien und bin glücklich verheiratet.
- ◇ War das von Anfang an so?
- Nein, der Anfang war natürlich schwer. Ich war hier in Deutschland beruflich erfolgreich als Grafikerin und hatte viele Freunde. In Italien musste ich nochmal ganz neu anfangen und das ist nicht immer leicht. Ich konnte ja nicht mal Italienisch.
- ◇ Und warum haben Sie sich dann doch für einen Umzug entschieden?
- Also mein Mann und ich wollten endlich zusammen wohnen. Und weil mein Mann als italienischer Lehrer in Deutschland nicht arbeiten kann, bin ich zu ihm nach Italien gezogen. Das war für uns die einzige Möglichkeit.
- ◇ Können Sie denn als Grafikerin in Italien arbeiten?
- Ich habe immer noch die meisten Kunden aus Deutschland. Mit Internet und Telefon funktioniert das ganz gut.
- ◇ Herr Kammerer, wie sehen Sie das? Die Arbeit aufgeben für die große Liebe – lohnt sich das?
- Das muss jeder individuell entscheiden. Man sollte vor einem Umzug prüfen, wo und wie man arbeiten kann. Meist ergeben sich doch Chancen. Aber die Arbeit aufgeben und keine Chance mehr haben, das sollte man lieber nicht.
- ◇ Wahrscheinlich auch, weil man dann finanziell vom Partner abhängig ist, oder?
- Also mir ist meine Unabhängigkeit wichtig, deshalb ist mir meine Arbeit

wichtig. Mein Mann hat das verstanden und mich voll unterstützt.

- Noch dazu braucht man ja auch eine sinnvolle Beschäftigung. Wenn einer nur zu Hause sitzt und nichts zu tun hat, dann ist bald die große Krise da.
- Das stimmt.
- ◇ Und wie sieht es mit Freunden und Familie aus? Die muss man für die Beziehung ja auch aufgeben.
- So würde ich das nicht sagen. Ich wohne jetzt weit weg, deshalb sehen wir uns selten. Wir haben aber noch viel Kontakt und besuchen uns gegenseitig.
- Eben. Man kann auch befreundet bleiben, wenn man sich nicht oft sieht. Und man sollte nicht vergessen, dass man ja auch neue Freunde findet und viele neue Sachen kennenlernt.
- Genau, es ist auch vieles interessanter, weil man woanders lebt. Der Alltag wird nicht so schnell langweilig, das gefällt mir gut.
- ◇ Das kann ich mir gut vorstellen. Frau Giachero, was ist Ihnen denn schwergefallen?
- Hm, also das war die Zeit nach einigen Monaten, als die erste Begeisterung vorbei war. Das war schon schwierig. Da habe ich einiges vermisst und mich nicht gut gefühlt.
- Das ist auch sehr typisch. Bei den meisten tritt dieses Gefühl auf. Aber das Gute daran ist, dass es auch wieder weggeht.
- ◇ Liebe Zuhörer, gleich sprechen wir weiter mit unseren beiden Gästen über das Thema, was man für die Liebe und das eigene Glück aufgeben kann. Rufen Sie uns an und erzählen Sie uns Ihre Geschichte.

#### 1.24 Gut gesagt: verliebt sein

- ◇ Ben ist in Maria verknallt.
- Echt?
- ◇ Ja. Er hat sie einmal gesehen und es hat ihn sofort erwischt.
- Mir hat er gesagt, er hat Schmetterlinge im Bauch, wenn er sie sieht.
- ◇ Ja! Und Maria steht auch auf Ben.

#### 1.25 Aufgabe 9a und b

- 1 Arbeitskraft
- 2 Erziehung
- 3 jetzt
- 4 stürzte
- 5 Zweifel
- 6 verletzt

#### 1.26 Kapitel 4: Arbeitswelt

##### Aufgabe 2a und b

- ◇ ... Aber dann habe ich meine Liebe zur Technik ernst genommen und hab' noch mal was Neues gelernt.
- Sind Sie mit dem Gehalt zufrieden?
- ◇ Na ja, es kann immer ein bisschen mehr sein. Aber ich verdiene ziemlich gut.
- Frau Geiger, was ist in Ihrem Beruf wichtig? Das ist ja kein leichter Beruf.
- ◇ Das stimmt, als Mechatronikerin darf man keine Angst vor schwerer Arbeit haben. Und keine Angst davor, auch mal richtig schmutzig zu werden.
- Gibt es noch etwas, das sehr wichtig ist?
- ◇ Man muss genau sein, sehr genau. Und man muss immer eine Lösung finden, jeder Auftrag ist anders. Das gefällt mir und das kann ich auch gut, ich bin kreativ.
- Ist das genug für Ihren Beruf, genau und kreativ zu sein?
- ◇ Nein, nein. Ich habe Spaß an Technik. Das ist das Wichtigste. Und Elektronik gehört auch dazu, also die Arbeit mit dem Computer.
- Wie haben Sie gemerkt, dass Mechatronikerin Ihr Beruf ist?
- ◇ Ich fahre gern Motorrad, und ich habe ein altes Motorrad repariert. Da habe ich gemerkt, dass ich gern mit Metall arbeite. Und dass mir Technik sehr viel Spaß macht.
- Was haben Sie vorher gemacht?
- ◇ Ich habe zuerst einmal Abitur gemacht und habe dann gleich begonnen, Chemie zu studieren.
- Haben Sie das nicht gern gemacht?
- ◇ Doch, doch, das war schon gut. Besonders das Studium, das hat Spaß gemacht. Deshalb habe ich auch lange



studiert. Und ich habe, wie viele andere Studenten auch, in den Ferien gearbeitet. Und später auch neben dem Studium.

- Was für einen Ferienjob hatten Sie denn?
- ◇ Zuerst war ich Briefträgerin, drei Jahre, immer im Sommer. Und dann gleich zwei Monate lang. Das war ein guter Job.
- Sie sagen, das war ein guter Job? Muss man nicht früh aufstehen?
- ◇ Doch, doch. Ich musste um halb fünf aufstehen und um halb sechs in der Postzentrale sein. Das war schon hart. Aber ich war gegen Mittag fertig, und hatte am Nachmittag frei, wie viele Freunde auch. Und die Bezahlung war okay.
- Sie sagen, das Chemie-Studium hat Spaß gemacht. Sie waren also Studentin und in den Sommerferien Briefträgerin. Und dann waren Sie Chemikerin.
- ◇ Nein, so stimmt das nicht ganz. Ich habe später auch neben meinem Studium als Kellnerin gearbeitet. Da habe ich auch ganz gut verdient, vor allem mit dem Trinkgeld. Und ich hatte immer viel Kontakt mit Menschen.
- Warum haben Sie gerade als Kellnerin gearbeitet?
- ◇ Da konnte ich am Abend und in der Nacht arbeiten, eben neben dem Studium.
- Wie lange haben Sie als Chemikerin gearbeitet?
- ◇ Zwei Jahre. Nach meinem Studium war ich zwei Jahre in einer großen Firma und habe im Labor Kontrollen gemacht.
- Warum sind sie nicht Chemikerin geblieben?
- ◇ Ich habe im Labor immer dieselben Tests gemacht. Es war meistens dieselbe Arbeit.
- Und dabei haben Sie Ihre Lust an Technik entdeckt? Stimmt's?
- ◇ Ja genau. Deshalb habe ich auch beschlossen, dass ich noch mal etwas Neues lernen will. Und habe eine Ausbildung gemacht, als Mechatronikerin. Drei Jahre Ausbildung und

daneben die Berufsschule. Und das habe ich noch keine Minute bereut, dass ich jetzt diese Arbeit mache. ...

## 1.27 Aufgabe 4a

1

- ◇ Hey Boris, machst du auch gerade Pause? Wie geht's denn so?
- Stress, wie immer. Es geht richtig rund!
- ◇ Ach nee! Das kenn ich ja gar nicht.
- Ich brauche dringend eine Pause. Und dann ist gleich die Besprechung.
- ◇ Was für eine Besprechung?
- Wegen dem Auftrag in Schweden. Der ist so wichtig, sagt der Chef. Darum fragt er auch immer nach: „Habt ihr das schon gemacht und das? Und ist das auch fertig?“ Und heute kommen noch zwei Geschäftspartner aus Schweden zu einer Besprechung. Die ist in einer halben Stunde.
- ◇ Tja, und da musst du dich noch kurz erholen davor ...
- Ja, das denk ich auch.
- Herr Jeschke, kommen Sie bitte zu mir ins Büro.
- Ja, ich bin schon auf dem Weg. Da siehst du, wie wichtig es ist.
- ◇ Mach's gut!

## 1.28 2

- Ah, Frau Bauer.
- Tag, Herr Jeschke.
- Ich bin so froh, dass Sie da sind. Ich brauche dringend Ihre Hilfe.
- Was ist denn das Problem?
- Sehen Sie selbst, mein Computer funktioniert nicht, der Bildschirm ist immer in Bewegung, Texte und Bilder wandern immer, wenn ich die Maus bewege.
- Ja, das ist komisch. Haben Sie etwas bei den Einstellungen verändert?
- Wo?
- Bei den Einstellungen?
- Da könnte ich gar nichts verändern. Ich weiß nicht einmal, wo ich die finde.
- Ist schon gut, Herr Jeschke. Das werden wir gleich haben.
- Kann ich Ihnen irgendwie helfen? Oder möchten Sie was?

- Oh ja, ein Kaffee wäre gut.
- Mit Milch oder schwarz? Mit oder ohne Zucker?
- Schwarz und stark, kein Zucker.
- Ich hol' schnell den Kaffee ...

### 1.29 3

- Herein!
- Haben Sie noch keinen Feierabend, Herr Jeschke?
- Nein leider. Ich muss noch etwas fertig machen. Wir hatten ja heute die Besprechung mit den Geschäftspartnern aus Schweden.
- Ja, genau! Und? Wie ist es gelaufen?
- Ich denke, ganz gut. Und ich muss eben noch Unterlagen für morgen früh vorbereiten, da gibt es noch einmal eine Besprechung.
- Dauert's noch lange? Ich mache gleich mal Schluss. Und dann fahre ich, so in einer halben Stunde. Kann ich Sie mitnehmen?
- Danke, das ist nett, Frau Korkmaz. Aber ich muss diese Unterlagen fertig machen. Und das dauert länger. Schade, wenn diese Arbeit nicht wäre, würde ich gern mitkommen.
- Ja, dann störe ich nicht länger. Und ich wünsche noch gutes Gelingen, dass Sie bald fertig werden. ...

### 1.30 Aufgabe 6b

- 1
- ◇ Und? Ist das in Ordnung so, Frau Schütz?
  - Oh nein! Das ist ja schrecklich. Ich wollte doch eine hellbraune Tönung und keine rote!
  - ◇ Na ja, ein bisschen Rot ist schon dabei, aber mehr Braun. Und das steht Ihnen doch gut.
  - Ich sehe doch selbst, dass das Rot ist. So geht das nicht.
  - ◇ Es ist mir ja auch unangenehm, dass die Farbe ein bisschen anders geworden ist.
  - Und was machen wir jetzt? Diese Farbe wollte ich nicht.

- ◇ Wir können noch einmal nachtönen, aber das dauert dann noch mal eine Stunde ...
- Ich hab' zwar keine Zeit, aber so kann ich nicht rumlaufen. Dann machen Sie das, aber bitte jetzt die richtige Farbe!

### 1.31 2

- Technik Brunner, guten Tag! Sie sprechen mit Vera Hobel.
- Guten Tag, Frau Hobel. Hier ist Kreidl.
- Guten Tag, Herr Kreidl.
- Frau Hobel, es gibt ein Problem. Wir haben die Ware noch nicht bekommen und brauchen Sie ganz dringend.
- Oh je. Was ist da passiert? Ich habe die bestellte Ware schon vor zwei Tagen weggeschickt.
- Aber sie ist immer noch nicht hier! Und wir brauchen sie ganz dringend.
- Ich verstehe, und es tut mir auch sehr leid. Ich kümmere mich sofort darum. Da gibt es wohl ein Problem beim Kurierdienst.
- Die Ware muss morgen früh unbedingt bei uns sein.
- Ich tu', was ich kann, und sie hören spätestens in einer halben Stunde von mir. Auf Wiederhören, Herr Kreidl.

### 1.32 Gut gesagt: „doch“ macht Aussagen emotionaler

- ◇ Entschuldigen Sie bitte die Verspätung.
- Das macht doch nichts.
- Das ist doch kein Problem.
- Herr Meier, ich bin nächste Woche im Urlaub.
- Das ist doch wunderbar! Wie lange denn?
- 4 Wochen.
- Was!!!? 4 Wochen?!
- Aber das habe ich doch gesagt.

### 1.33 Aufgabe 8a

die Entschuldigung  
die Besprechung  
der Arbeitsplatz  
der Parkplatz  
die Lieblingskollegin  
der Geburtstag  
der Blumenstrauß  
die Briefträgerin

## 1.34 Aufgabe 12b

- ◇ Ach hallo Piet, wie geht's?
- Hi Marco, ganz gut. Und dir? Mira hat gesagt, dass du einen Job suchst.
- ◇ Ja, das stimmt. Ich suche einen Job. Ich muss neben dem Studium einfach auch ein bisschen Geld verdienen. Ich habe ja jetzt eine eigene Wohnung und meine Eltern möchten nicht die komplette Miete zahlen. Ich muss auch einen Teil selbst bezahlen. Weißt du zufällig einen Job?
- Hmm, puh ...
- ◇ Also, vormittags bin ich ja immer in der Uni, aber dreimal die Woche könnte ich am Nachmittag arbeiten. Und am Wochenende habe ich auch Zeit.
- Und an was für einen Job hast du gedacht?
- ◇ Keine Ahnung. Vielleicht in einem Büro. Oder in einem Hotel. Hauptsache, die Arbeitszeiten passen. Wo arbeitest du denn jetzt?
- Ach, ich arbeite immer noch als Interviewer bei dieser Marketing-agentur, es ist ganz okay ...

## 1.35 Aufgabe 13a und b

- ◇ Computerschule Big, Müller, Guten Tag!
- Guten Tag, mein Name ist Marco Baumann. Ich habe gelesen, dass Sie jemanden für die Büroorganisation suchen. Ist das noch aktuell?
- ◇ Ja, die Stelle ist noch nicht besetzt.
- Ach, das ist ja schön. Diese Stelle ist sehr interessant für mich.
- ◇ Haben Sie denn schon einmal in diesem Bereich gearbeitet?
- Ja, letztes Jahr habe ich ein halbes Jahr bei der Firma Boisner und Co gearbeitet und dort alle möglichen Büroarbeiten erledigt. Und im Winter habe ich ein Praktikum bei einer Sprachschule gemacht.
- ◇ Das ist sehr gut. Denn Sie sollten auch ein bisschen Erfahrung mitbringen.
- Ich würde gern wissen, wie die Arbeitszeiten sind. Ich bin ja Student und muss auch an die Uni. Suchen Sie jemanden für vormittags oder nachmittags?

- ◇ Wir sind da ziemlich flexibel. Wir brauchen jemanden, der 20 Stunden bei uns arbeitet. Das kann am Vormittag oder am Nachmittag sein. Nur am Freitagnachmittag müssten Sie immer hier sein, weil das Büro sonst nicht besetzt wäre.
- Ah ja, das würde für mich gut passen. Können Sie mir auch sagen, wie hoch der Stundenlohn ist?
- ◇ Ja, natürlich. Wir zahlen 12 Euro pro Stunde. Ich würde vorschlagen, Sie kommen persönlich bei uns vorbei. Dann lernen wir uns kennen und wir können genau über die Aufgaben bei uns im Büro sprechen.
- Oh ja, gerne.
- ◇ Passt Ihnen Mittwoch, der 10. Mai?
- Moment. Ja, das geht. Um wie viel Uhr soll ich bei Ihnen sein?
- ◇ Um 16 Uhr. Ist das möglich?
- Ja, kein Problem. Können Sie mir bitte noch Ihre Adresse sagen?
- ◇ Unsere Schule ist am Moritzplatz 14.
- Gut, dann vielen Dank und bis nächsten Mittwoch.
- ◇ Bitte. Auf Wiederhören.
- Auf Wiederhören.

## 1.36 Kapitel 5: Umweltfreundlich?

### Aufgabe 1a

- ◇ Was kochen wir denn heute?
- Ich weiß nicht. Vielleicht gibt es ein gutes Angebot? Komm, wir schauen mal hier.
- ◇ Hmm, Hühnerfleisch ... Wir könnten doch Huhn mit Zitrone und Oliven machen.
- Ach, nicht schon wieder! Schmeckt ja gut, aber das hatten wir doch erst letzte Woche.
- ◇ Ja, stimmt.
- Liebe Kunden, hätten Sie nicht mal wieder Lust auf wunderbar saftiges und zartes Lammfleisch? Heute in unserem Tiefkühlfach im Angebot: zarte Lammkoteletts aus Neuseeland, das Kilo für nur 13,99 Euro oder Lammfilet für 17,99 Euro das Kilo. Oder wie wäre es mit einem Hackbraten aus Lammhackfleisch, das Kilo für 8,99 Euro?

- Ich hab eine Idee – Lammkoteletts mit Ofenkartoffeln und Salat. Was meinst du?
- ◇ Ja, lecker. Aber Lammfleisch aus Neuseeland? Nee, das ist ja um die halbe Welt geflogen. Das finde ich nicht gut. Komm, lass uns mal nachsehen, ob es auch Lammfleisch aus Deutschland oder Österreich gibt.
- Oh, stimmt, da hast du recht. Da hab ich gar nicht dran gedacht. Vielleicht gibt es ja auch Bio-Fleisch.
- ◇ Ja, schau mal, da ist eine Ecke mit Bio-Fleischwaren.
- Ah, da ist es ja. Hier! Lammkoteletts aus der Region und Bio. Super, die nehmen wir!
- ◇ Hm, lecker. Und – wie viel kosten die?
- Ach ja – huch, das Kilo 26,99 Euro!
- ◇ Ups, ist schon teuer. Aber komm, so oft essen wir auch kein Lammfleisch und mir ist wichtig, dass es Biofleisch ist und dass die Sachen nicht von so weit her kommen.
- Stimmt. Komm, dann kaufen wir noch Kartoffeln und Salat.
- ◇ Aber das kaufen wir doch nicht im Supermarkt! Da ist dann wieder so viel Verpackung um den Salat und auch um die Kartoffeln. Das ist alles unnötiger Müll! Heute ist doch Donnerstag, da ist gleich gegenüber ein Markt.
- Ach ja, du hast ja recht, das habe ich schon wieder vergessen. Ich habe einfach oft nicht die Zeit, hierhin und dorthin zu gehen, bis ich endlich alle Einkäufe zusammen habe. Deswegen kaufe ich halt gern alles im Supermarkt.
- ◇ Tz, tz, tz. Na gut, dann lass uns noch Wasser kaufen und Mayonnaise.
- Ach – du kaufst Wasser in Flaschen? Weißt du eigentlich, wie viel Energie es kostet, das Wasser abzufüllen und in den Supermarkt zu transportieren? Also, das Wasser lassen wir hier, unser Leitungswasser schmeckt doch super und ist gesund!
- ◇ Huch, jetzt hast du mich aber erwischt. Also komm, gehen wir zur Kasse.
- Okay. – Ach schau mal, hier ist ein Flyer mit den Angeboten für nächste Woche. Den nehme ich mit.

- ◇ Ach komm, das kannst du doch im Internet nachsehen. Weißt du, wie viel Papier man für diese Werbeflyer verbraucht? Und meistens sind die nicht einmal aus Recyclingpapier ...
- Ist ja gut, du bekommst einen Umweltorden von mir.

### 1.37 Aufgabe 10a

- 1 Papier.
- 2 Papier hat man produziert.
- 3 Papier hat man in China produziert.
- 4 Papier hat man erstmals aus Pflanzenfasern in China produziert.
- 5 Papier, so wie wir es heute kennen, hat man erstmals aus Pflanzenfasern in China produziert.

### 1.38 Aufgabe 10b

- 1 Erfindung.
- 2 war eine wichtige Erfindung.
- 3 Holzfaser war eine wichtige Erfindung.
- 4 Papierherstellung aus Holzfaser war eine wichtige Erfindung.

### 1.39 Gut gesagt: Smalltalk Wetter

- ◇ Was für ein Wetter heute!
- Mensch, schüttet das heute wieder!
- ◇ Was für ein Wetter heute!
- Endlich wieder Sonne! Wurde auch Zeit, oder?

### 1.40 Aufgabe 11c und d

- 1  
Die Aussichten für morgen: Auch am Dienstag wird es noch einmal sehr heiß. Die Temperaturen erreichen Werte um die 32 Grad. Allerdings weht ein zum Teil starker Wind aus westlicher Richtung. Am Abend muss örtlich mit starken Gewittern gerechnet werden.

### 1.41 2

- 2  
Auch morgen ist von der Sonne kaum etwas zu sehen. Die Höchsttemperaturen bewegen sich zwischen minus 4 und minus 1 Grad. Dabei kommt es im Laufe des Tages immer wieder zu Schneefällen. Ab Mittwoch gibt es eine Wetterbesserung und örtlich scheint auch für längere Zeit die Sonne.

## 1.42 3

Bis zum Mittag kommt die Sonne nicht richtig durch und es ist wolzig bei Höchsttemperaturen um die 14 Grad. Erst am Mittag lockert sich die Wolkendecke auf, es wird sonnig und am Nachmittag steigen die Werte auf bis zu 20 Grad. In den nächsten Tagen weht ein leichter Wind.

## 1.43 4

Das Wetter: In der Nacht zum Sonntag breiten sich Nebel und Hochnebel erneut aus. Das Regenrisiko liegt bei 95 Prozent. Der Regen wandert nur ganz allmählich ostwärts. Es weht ein schwacher, an der See auch mäßiger Wind aus unterschiedlichen Richtungen. Die Tiefstwerte liegen zwischen 8 und 10 Grad.

## 1.44 Kapitel 6: Blick nach vorn

### Aufgabe 2a und b

#### Gespräch 1

- ◇ Na, bin ich jetzt dran? Bald ist Mitternacht und ich will doch wissen, was mich im neuen Jahr erwartet.
- Bernd! Du sagst doch immer, dass Horoskope und Bleigießen nur Unsinn sind.
- ◇ Ja, aber ich bin auf alle Fälle neugierig, du etwa nicht?
- Na ja, eigentlich nicht. Und an so komische Figuren glaube ich schon gar nicht. Meistens kann man sowieso nichts erkennen!
- ◇ Das sagst du so, aber letztes Jahr habe ich eine Rose gehabt. Ein Symbol für Liebe und Schönheit! Und dann habe ich dich kennengelernt ... ist das etwa nicht Schicksal?
- Ach so, du denkst also, es war Schicksal, dass wir uns getroffen haben? Vielleicht sollte ich es doch mal probieren, vielleicht gieße ich ja auch was Tolles: ein Geldstück ... oder ... auch ein Herz ...
- ◇ Ja, ja, aber dann nur für mich.

## 1.45 Gespräch 2

- Weißt du, was ich letzte Woche gemacht habe? Ich habe mir die Zukunft vorhersagen lassen.

- Was??? Du glaubst doch gar nicht an so was.
- Na ja, das kann man so nicht sagen. Also als ich bei Svenja war, war auch ihre Freundin Jacqueline da. Und die macht so was seit Jahren.
- Echt? Das wusste ich gar nicht.
- Doch, doch. Und dann hat Jacqueline erzählt, was sie schon alles gemacht hat und wie oft das stimmt und dass ich das auch mal machen sollte. Da habe ich gedacht, warum nicht, das könnte ganz interessant sein.
- Und? Wie hat sie das gemacht?
- Na, sie hat sich dann gleich mal meine beiden Hände zeigen lassen.
- Beide Hände?
- Ja, genau. Sie schaut zum Deuten beide Hände an. Und dann hat sie erst mal lauter positive Sachen gesagt ....
- Was denn zum Beispiel?
- Also dass ich sehr fleißig bin und Erfolg im Beruf habe.
- Und dass du in fünf Jahren Firmenchefin wirst?
- Nee, sie hat auch gemeint, dass sie nicht konkret die Zukunft vorhersagen kann. Aber eben wahrscheinliche Dinge, wie sich etwas entwickelt.
- Aha. Na ja, für mich klingt das eigenartig. Und wenn, dann würde ich meine Zukunft auch gar nicht kennen wollen.
- Also genau will ich das auch nicht wissen. Aber um ehrlich zu sein, fand ich das ziemlich spannend und interessant. Ich glaube, ich mache das jetzt ab und zu.

## 1.46 Gespräch 3

- ◇ Ah, das klingt ja gut. „Die Welt ist voller Schönheit und ...“
- Na, liest du mal wieder dein Horoskop? Und, was für ein Tag erwartet dich heute?
- ◇ Also da steht „Die Welt ist voller Schönheit und Liebe. Heute werden Sie einiges davon sehen. In der Arbeit ...“
- Aha, hm. Na, da fühle ich mich doch gleich besser.

- Liebe und Schönheit? Steht denn bei mir auch was Gutes?
- ◇ Was bist du noch mal? Ach ja, Skorpion ... Warte.
- Und?
- ◇ Ach nee, ich glaube, das willst du gar nicht wissen! Du glaubst doch eh nicht daran.
- Na, wenn es nicht gut ist, will ich es wirklich nicht wissen.
- ◇ Warum? Wenn es nicht gut ist, dann bin ich vorbereitet und kann besser reagieren. Das ist doch auch wichtig.
- Also ich lasse mich lieber überraschen, sonst bin ich noch nervös. Ich glaube, es genügt, wenn einer von uns an die Sterne glaubt.
- ◇ Aber dann sei du auch nicht neidisch auf meinen tollen Tag, einverstanden?
- Ja, okay.

#### 1.47 Aufgabe 6a

- ◇ ... und seit ich von Sandra getrennt bin, überlege ich, ob ich nicht nach Hamburg ziehen soll. Für Cornelius wäre das bestimmt auch gut, er kommt ja nächstes Jahr in die Schule.
- Das wäre ja super, Hamburg ist eine tolle Stadt. Es würde euch beiden bestimmt gut gefallen.
- ◇ Was ist denn so toll an Hamburg?
- Also es gibt gute Schulen hier, auch einige moderne Schulprojekte. Da könntest du bestimmt etwas für Cornelius finden. Und die Unis haben auch einen guten Ruf, das ist vielleicht für die Zukunft interessant. Außerdem gibt es viele Studenten, das hält eine Stadt immer irgendwie jung. Oder, Jan, wie siehst du das?
- Ja, ich habe hier ja studiert und das Studium an sich war super, aber es gibt leider einen großen Nachteil.
- ◇ Und welchen?
- Es ist echt schwer, eine Wohnung zu finden. Als alleinerziehender Vater mit Kind wahrscheinlich noch mehr ...
- Aber für den Anfang könntet ihr auch ein paar Wochen bei uns wohnen.
- ◇ Das ist aber nett – und gut zu wissen.

- Und wir helfen euch natürlich, dann findet ihr bestimmt was Schönes. Es gibt ein paar tolle Wohnviertel. Oder vielleicht sogar an der Alster, da gibt es wunderschöne Häuser.
- Klar helfen wir, aber so einfach wird es bestimmt nicht. Es gibt einfach zu wenige Wohnungen, da muss sich dringend etwas ändern. Außerdem ist das Leben teuer - die Mieten sind hoch und abends weggehen kostet auch viel.
- Ach, Jan, du siehst alles immer negativ. In Hamburg ist auch nicht alles teuer, man kann auch in der Freizeit vieles ohne Geld machen, zum Beispiel an der Alster laufen oder in den Parks spielen. Da kann man auch am Abend grillen, das kostet gar nichts.
- ◇ Und wie ist es so allgemein mit den Freizeitmöglichkeiten?
- Na, einiges hast du ja schon als Tourist kennengelernt – den Fischmarkt, den Hafen, die Alster. Heute Abend gehen wir ja auch noch in die Elbphilharmonie, da gibt es tolle Konzerte.
- Genau. Also mir gefällt besonders gut, dass es so viel Wasser gibt. Im Sommer gehen wir manchmal segeln oder schwimmen. Oder wir fahren Rad. Es gibt ziemlich viele Radwege.
- Tja, und auch sonst gibt es viel Wasser.
- ◇ Was meinst du denn damit?
- Na, das Wetter ist manchmal nicht traumhaft. Es regnet oft und windig ist es auch meistens.
- Schau, Bente, du bist auch nicht zufrieden. Aber um ehrlich zu sein, gefällt es mir gut. Seit ich in Hamburg wohne, ist meine Allergie nicht mehr so schlimm.
- ◇ Das klingt gut. Ich habe ja auch Heuschnupfen. Also muss ich wohl aus gesundheitlichen Gründen nach Hamburg ziehen ...

#### 1.48 Aufgabe 8a und b

- 1 der Fluss
- 2 der Gruß
- 3 müssen
- 4 außer
- 5 weiß

- 6 der Schlüssel
- 7 der Kuss
- 8 der Spaß
- 9 süß
- 10 die Tasse

## 1.49 Aufgabe 9b

### Leb' deine Träume von Luxuslärm

An manchen Tagen  
ist der Himmel schwer wie Blei.  
All die Fragen  
irren durch dein inneres Labyrinth.  
Du hörst sie sagen:  
Das klappt nie! – Hör gar nicht hin!  
Dieses Leben hat so viel zu geben  
und nur du gibst ihm den Sinn!

Leb' deine Träume, dann gehört dir die Welt!  
Du weißt ganz alleine, was dir gefällt!  
Du musst kein Sieger sein,  
mach dich nie wieder klein!  
Leb' deine Träume!

Willst du fliegen,  
dann stell dich gegen den Wind.  
Du kannst die Schatten besiegen,  
weil die Sterne dir viel näher sind.  
Und am Ende der Mauer  
geht es weiter, wenn du springst.  
Jeder Tag,  
jede Stunde kann dir soviel geben  
und nur du gibst ihr den Sinn!  
Leb' deine Träume, dann gehört dir die Welt!  
Du weißt ganz alleine, was dir gefällt!

Du musst kein Sieger sein,  
mach dich nie wieder klein!  
Leb' deine Träume,  
dann gehört dir die Welt!  
Du weißt ganz alleine, was dir gefällt!  
Du musst kein Sieger sein,  
mach dich nie wieder klein!  
Leb' deine Träume!

## 1.50 Aufgabe 9d

An manchen Tagen  
ist der Himmel schwer wie Blei.  
All die Fragen  
irren durch dein inneres Labyrinth.  
Du hörst sie sagen:  
Das klappt nie! – Hör gar nicht hin!  
Dieses Leben hat so viel zu geben  
und nur du gibst ihm den Sinn!

## 1.51 Gut gesagt: Jemandem Mut machen

Du schaffst das.  
Wer wagt, gewinnt.  
Das wird schon.  
Trau dich doch!  
Augen zu und durch!

## 1.52 Aufgabe 9e

Willst du fliegen,  
dann stell dich gegen den Wind.  
Du kannst die Schatten besiegen,  
weil die Sterne dir viel näher sind.  
Und am Ende der Mauer  
geht es weiter, wenn du springst.  
Jeder Tag,  
jede Stunde kann dir so viel geben  
und nur du gibst ihr den Sinn!